**Stillstand und Fortschritt**

**auf dem Weg zur Energie-Wende**

**(Wichtige Ereignisse im Monat November 2022)**

**EINLEITUNG: Das Ereignis von größtem Gewicht im Monat November war die jährlich stattfindende UN-Weltklimakonferenz. Angesichts der aktuellen fatalen Entwicklungen der weltweiten Schadstoff-Niveaus – wir sind meilenweit entfernt von dem Pariser 1,5° Ziel – wird die Konferenz von vielen Beobachtern als ein überaus großes Versagen bewertet. Im Wesentlichen nur ein auf der Konferenz erzieltes Ergebnis (Ausgleich von Klimaschäden) wird als Erfolg gewertet.**

**Die Weltklimakonferenz COP27[[1]](#footnote-1) hat für viele Beobachter extrem enttäuschend geendet. Wesentliche im Vorfeld der Konferenz anvisierte Ziele wurden nicht erreicht. Somit erscheint die Diagnose des UN-Generalsekretärs António Guterres, wir befänden uns auf dem „Highway in die Klimahölle“, nicht abwegig zu sein.**

**IN DEN FOLGENDEN PUNKTEN IST DIE KONFERENZ GESCHEITERT:**

1. Mit Hinblick auf das Pariser 1,5° Ziel **wären in den kommenden Jahren weltweit drastische Minderungen klimaschädlicher Treibhausgas- Emissionen notwendig**. Diesbezüglich ist die Konferenz ganz und gar gescheitert. Bekräftigt wurden in Scharm el Scheikh nur alte Beschlüsse. Enttäuscht darüber äußerten sich nicht nur Umweltorganisationen, sondern auch die EU-Kommission und die Bundesregierung. „Wir haben bei der Minderung von Emissionen versagt“, stellte auch die Umweltministerin der Malediven, Aminath Shauna, fest. Angesichts dessen, dass die Welt zurzeit auf einem Kurs von 2°-3° statt des in Paris beschlossenen Kurs von 1,5° liegt, lautet die einvernehmliche Kritik vieler AkteuInnen: In Scharm al- Scheich wurde die unzureichende Klimapolitik vieler Länder einfach bestätigt. Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) nannte das Ergebnis „dramatisch“. **(#59)**
2. Zwar bekräftigten die auf der Konferenz anwesenden Staaten ihre im Vorjahr in Glasgow getroffene Entscheidung, schrittweise **aus der Kohle auszusteigen**. Ein **Abschied von Öl und Gas aber,** was etliche Staaten – darunter Indien, die EU und auch die USA – gefordert hatten, **wird im Abschlussdokument nicht erwähnt**. Der Grund: Einige wenige Staaten (die Ölstaaten!) leisteten "erbitterten Widerstand", wie Außenministerin Annalena Baerbock berichtete. **(#59)**
3. Nicht aufgegriffen wurde auch die Forderung der EU, dass **vor 2025 der Höchststand der Treibhausgasemissionen** **weltweit erreicht sein muss, sofern man die Pariser Ziele realisieren will**. Der deutsche Greenpeace-Chef Martin Kaiser nannte es einen Skandal, dass die ägyptische Konferenzleitung Öl-Staaten wie Saudi-Arabien Raum geboten habe, "jeden wirksamen Klimaschutz zu torpedieren". Oxfam-Experte Jan Kowalzig sprach von einem "deprimierenden Ergebnis". **(#59)**
4. Zwar findet sich im Abschlussdokument erstmals auch die **Forderung nach einem Ausbau der Erneuerbaren Energien**. Weil aber diesbezüglich auch von "emissionsarmen" Energieträgern die Rede ist, fürchten der EU-Parlamentarier Michael Bloss (Grüne) und Andere, dies könne als "Einfallstor für Atomkraft und Gas" missbraucht werden. **(#59)**

**FORTSCHRITTE DER KONFERENZ:**

1. Die zweiwöchige Klimakonferenz hat im Kampf gegen den drohenden Klimakollaps nur bei den Finanzhilfen für ärmere Staaten einen wesentlichen Fortschritt gebracht. Konkret beschlossen wurde ein neuer Fonds für Klimaschäden: Nach jahrzehntelangen Debatten **einigte sich die Klimakonferenz erstmals auf einen gemeinsamen Geldtopf zum Ausgleich von Klimaschäden in ärmeren Ländern**. Der neue Ausgleichsfonds soll unabwendbare Folgen der Erderhitzung abfedern - etwa immer häufigere Dürren, Überschwemmungen und Stürme, aber auch der steigende Meeresspiegel und Wüstenbildung. Begünstigt werden sollen nur Entwicklungsländer, die besonders gefährdet sind. Die Entwicklungsorganisation Care sprach von einem "historischen Schritt", bemängelte aber, dass wesentliche Fragen erst 2023 ausgearbeitet werden. So werden keine Geldsummen genannt. Und ungeklärt ist auch, wer in den Fonds einzahlen muss. Entwicklungsministerin Svenja Schulze (SPD) schrieb: "Dazu gehören vor allem die größten Emittenten USA, China und natürlich auch die EU." Aber China, der zweitgrößte Emittent der Welt, sieht sich nach Worten seines Klimaunterhändlers Xie Zhenhua nicht in der Verantwortung, in einen Geldtopf für Klimaschäden einzuzahlen. Entwicklungsländer, zu dem sich China weiterhin zählt, sollten auf „freiwilliger Basis“ einzahlen. **(#59)**
2. Wieder aufgenommen wurde auch ein altes 100-Milliarden-Ziel: 100 Milliarden Dollar **für Klimaschutz und Klimaanpassung** - so viel sollten die Industriestaaten eigentlich seit 2020 jährlich verbindlich an arme Länder zahlen. Der Unterschied zum neuen Fonds: Die 100 Milliarden **fließen zur Anpassung** an die zukünftige Klimaentwicklung, der neue Fonds hingegen soll für **eingetretene Schäden** entschädigen. Bis heute sind die Staaten das Geld zu einem großen Teil schuldig geblieben. Die OECD-Mitgliedstaaten überwiesen 2020 laut eigenen Angaben nur 83,3 Milliarden US-Dollar. Eine Untersuchung von Oxfam schätzt, dass davon nur etwa 21 bis 24,5 Milliarden effektiv bereitgestellt wurden. In der Abschlusserklärung fehlt ein klarer Plan, ob und bis wann nachgezahlt werden muss. **(#59)**
3. Im Abschlussdokument werden die Staaten übrigens aufgefordert, ihre größtenteils unzulänglichen Klimaschutzpläne **bis spätestens zur nächsten Klimakonferenz nachzubessern.** Die Nachbesserungen bleiben aber freiwillig, eine Verpflichtung gibt es nicht. **(#59)**
4. Ein weiteres wichtiges Resultat der Konferenz**:** Im Abschlussdokument wurde zum ersten Mal festgehalten, dass eine **"Transformation des Finanzsystems" erforderlich** sei, um die nötigen Investitionen in erneuerbare Energien zu finanzieren. Internationale Finanzinstitutionen wie die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) werden dazu aufgerufen, die "volle Breite ihrer Instrumente" zu nutzen. Das könnte die Schaffung von IWF-Sonderziehungsrechten, einer Art Währung, im Wert von 500 Milliarden Dollar beinhalten. Das ist eine Forderung der Premierministerin von Barbados, Mia Mottley. Sie will damit 5.000 Milliarden Dollar an privaten Geldern für den Klimaschutz mobilisieren. Das könnte schon im kommenden April bei der Frühjahrstagung von Weltbank und IWF geschehen. Mohamed Adow von der Umweltorganisation Power Shift Africa nennt diese Beschlüsse eine "große Nachricht von der COP 27, die unter dem Radar fliegt". Er hofft, dass diese Entscheidung dazu beitragen wird, "das Risiko von Investitionen zu verringern, Kapital erschwinglich zu machen und Billionen an Klimafinanzierung freizusetzen". **(#68)**
5. Zudem wurden weitere Erfolge erzielt, für die oft jahrelang gekämpft wurde. Allerdings handelt es sich meistens nur um vage Absichtserklärungen. So erwähnt die Abschlusserklärung zum ersten Mal das **"Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt"**. Ein weiteres Novum ist das **Unterkapitel zu Wäldern**. Außerdem werden **"Nahrungsmittel"** an sechs verschiedenen Stellen erwähnt, was dem Thema deutlich mehr Gewicht gibt als bislang. Schließlich wird anerkannt, dass nicht **nur technische Lösungen erforderlich sind, sondern auch "naturbasierte".** Das hält die Bedeutung von Wäldern und anderen Ökosystemen für den Klimaschutz fest; dies fand letztes Jahr im "Pakt von Glasgow" noch keine Erwähnung. Fortschritte wurden und werden also durchaus erzielt, nur sehr oft zu vage, oder sie reichen eben immer noch nicht aus.[[2]](#footnote-2) **(#68)**
6. **Das folgende Ergebnis der Konferenz wird ambivalent beurteilt**: Handelt es sich um einen Erfolg oder soll Misserfolg an anderer Stelle bemäntelt werden. **(#49)**

Entwicklungsministerin Svenja Schulze stellte auf der Konferenz den **"Global Shield"** vor. Dabei handelt es sich um einen versicherungsbasierten "globalen Schutzschirm" für Verluste und Schäden durch die Klimaerwärmung. Bei der Vorstellung sagte Schulze: "Lassen Sie mich zuerst sagen, was der Global Shield nicht ist: **Es ist kein Manöver, um vom Agendapunkt 'Verluste und Schäden' abzulenken."** Dass sich die SPD-Politikerin bemüßigt fühlte, dies vorab klarzustellen, hat einen einfachen Grund. Die Entwicklungsorganisationen werfen Deutschland genau das vor. Teresa Anderson von Action Aid sagte zum Beispiel: "Die Global-Shield-Initiative ist zwar ein Zeichen dafür, dass die Staaten die Notwendigkeit erkennen, etwas zu tun, aber sie lenkt nur ab. Eine Initiative, bei der die Länder des Nordens Versicherungsunternehmen im Besitz des Nordens subventionieren, sollte nicht mit einer Finanzierung von Schäden und Verlusten verwechselt werden, die die Gemeinden an der Frontlinie der Klimakrise unterstützt."

Der Global Shield ist eine **gemeinsame Initiative von Deutschland als Vorsitzendem der G7-Länder und den 55 in der Klimakrise verwundbarsten Ländern**. Der V20-Sprecher, Ghanas Finanzminister Ken Ofori-Atta, sagte bei der Vorstellung: "Die Frage ist: Wer bezahlt für Verluste und Schäden? Und die Antwort lautet derzeit: Wir bezahlen, die V20 bezahlen für Verluste und Schäden. Aber sollen wir weiterhin die einzigen sein, die bezahlen?" Das wäre offensichtlich unfair, denn die V20-Länder sind nur für einen verschwindend geringen Anteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich, die zu den Schäden führen.

Zurzeit stehen dem Global Shield 170 Millionen Euro aus Deutschland und weitere rund 40 Millionen Dollar aus anderen Ländern zur Verfügung. Mit diesem Geld sollen "Länderschutzpakete" finanziert werden, also maßgeschneiderte Lösungen für einzelne Länder. Diese können soziale Sicherheitsnetze oder Versicherungen gegen Sturmschäden umfassen. Derartige Schäden sind zumindest grundsätzlich versicherbar, vor allem wenn die Geberländer des Global Shield die Versicherungsprämien verbilligen.

1. Auch dies ist ein positives Ereignis der Konferenz: **„Brasilien ist zurück“,** rief Brasiliens ehemaliger und auch designierter Präsident Luiz Inácio Lula da Silva einem jubelnden Publikum auf der Klimakonferenz zu. Er war nicht in offizieller Funktion angereist, schließlich wurde er nur Tage vor dem Auftakt gewählt. Durch seinen Besuch am Rande der Verhandlungen signalisierte er aber: Es wird anders als bisher mit Brasilien. Das Land blockierte ja – unter der alten Präsidentschaft – in den Klimaverhandlungen regelmäßig Fortschritte. Unter Lulas rechtsextremem Vorgänger Jair Bolsonaro, ein Klimawandelleugner, wurde zudem der Amazonas-Regenwald massiv heruntergewirtschaftet. „Es gibt kein 1,5-Grad-Ziel, wenn der Amazonas weiter verschwindet“, sagte Carolina Genin, Klimaexpertin des World Resources Institute: „Lula versteht die Dringlichkeit der Klimakrise.“ – Für den Waldschutz will Lula Geld von Industrieländern. Eine solche Zusammenarbeit ist mit ihm an Brasiliens Spitze deutlich wahrscheinlicher als bisher: Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze (SPD) hat in Scharm al-Scheich schon angekündigt, mit Lulas künftiger Regierung über eine entsprechende Partnerschaft sprechen zu wollen. (**#76)**
2. Zuletzt sei noch dieser „Erfolg“ erwähnt: Um die Erderhitzung noch auf 1,5 Grad Celsius abzubremsen müssen die Emissionen binnen acht Jahren um 43 Prozent fallen. Dafür entstand in Scharm el-Scheich **ein eigenes Arbeitsprogramm,** doch besonders kraftvoll wurde es nicht. Die Europäer, aber auch eine Gruppe von Inselstaaten und Entwicklungsländern, hatten auf einen Plan gedrängt, der bis 2030 läuft und regelmäßig Soll und Haben überprüft. Stattdessen läuft er nun nur vier Jahre, bis 2026. Immerhin ließ sich ein Passus abwenden, der am Ende sogar schwächere Ziele nach sich gezogen hätte, als sie das Klimaabkommen von Paris verlangt. **(#82**).

**ABSCHLIESSENDE BEWERTUNGEN**

**Viel hat nicht gefehlt zum Scheitern des Gipfels**, und am Ende erklärt EU- Kommissionsvize Frans Timmermans im Plenum sogar, warum die Europäer es so weit nicht haben kommen lassen: nämlich um nicht den neuen Fonds[[3]](#footnote-3) für Schäden und Verluste zu riskieren. "Wir stecken in einem moralischen Dilemma", sagt er am Ende des Gipfels. **Was die Minderung der weltweiten Emissionen angehe, reiche der Deal (der Konferenz) nicht.** "Aber sollen wir deshalb weggehen und dadurch den Fonds killen, für den verletzliche Staaten jahrzehntelang gekämpft haben?" Alle gemeinsam müssten die nächsten zwölf Monate nutzen, um neuen Mut zu sammeln, sagt der Niederländer noch. Dann allerdings treﬀen sich die Klima-Verhandler in einem Land, dem der Klimaschutz nicht in die Wiege gelegt ist: in den Vereinigten Arabischen Emiraten. **(#82)**

Was übrigens den erwähnten neuen Fond betrifft, kann man auch pessimistischere Äußerungen lesen: „Wer wem wie viel Geld zahlt, steht noch zur Diskussion. Und das sind keine trivialen Fragen, sondern Auseinandersetzungen mit extrem verhärteten Fronten und dem Potenzial, das ganze Vorhaben unbestimmt aufzuschieben. PolitikerInnen und JournalistInnen halten diesen Fonds indessen wie ein Feigenblatt vor den sonst noch blamableren Abschlussbericht. **Derweil gibt es noch gar keinen Fonds, sondern eben nur das klappernde Gerüst dafür**. Das kann jeden Moment von einer neuen geopolitischen Wetterlage umgeweht werden.“ **(#83)**

**---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------**

**LITERATUR**

**#49:** [**https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/deutschlands-schutzschirm-fuer-arme-laender**](https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/deutschlands-schutzschirm-fuer-arme-laender)

**#59:** [**https://www.sueddeutsche.de/politik/un-un-klimagipfel-ein-durchbruch-und-frust-ueber-stillstand-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-221120-99-586783?source=rss**](https://www.sueddeutsche.de/politik/un-un-klimagipfel-ein-durchbruch-und-frust-ueber-stillstand-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-221120-99-586783?source=rss)

**#68:** [**https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/un-klimagipfel-endet-mit-guten-und-schlechten-ergebnissen**](https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/un-klimagipfel-endet-mit-guten-und-schlechten-ergebnissen)

**#72:** [**https://taz.de/Reaktionen-auf-COP-27/!5893264/**](https://taz.de/Reaktionen-auf-COP-27/!5893264/)

**#76:** [**https://taz.de/Jenseits-der-Klimakonferenz/!5896249&s=klimawandel/**](https://taz.de/Jenseits-der-Klimakonferenz/!5896249&s=klimawandel/)

**#82:** [**https://www.sueddeutsche.de/politik/klimakonferenz-baerbock-einigung-fonds-aegypten-1.5699286**](https://www.sueddeutsche.de/politik/klimakonferenz-baerbock-einigung-fonds-aegypten-1.5699286)

**#83:** [**https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/klimagipfel-da-hilft-auch-kein-schoengerede**](https://www.klimareporter.de/klimakonferenzen/klimagipfel-da-hilft-auch-kein-schoengerede)

1. vom 06. bis 18. November in Sharm el Sheikh [↑](#footnote-ref-1)
2. Jens Spahn warnte übrigens in diesen Zusammenhängen, und noch während die Konferenz verhandelte, vor einer Ökodiktatur **#72**. [↑](#footnote-ref-2)
3. siehe oben, Punkt 1 [↑](#footnote-ref-3)